



12.07.02

**Statement von Herrn Dr.sc.agr. Rainer Friedel,
Geschäftsführer und Leiter der EU-Öko-Kontrollstelle der Agro-Öko-Consult
Berlin GmbH,
zur Pressekonferenz „Agrar-Öko-Audit“ am 18. Juni 2002**

(es gilt das gesprochene Wort)

Das Öko-Audit wurde 1993 durch die EU eingeführt (EU-VO 1836/93 vom 29. Juni 1993, inzwischen abgelöst durch die EU-VO 761/01 vom 19. März 2001). Ziel war die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung der Unternehmen.

Mit dem Öko-Audit verfolgt die EU die Philosophie, die Eigenverantwortung der Unternehmen für den Umweltschutz zu erhöhen. Sie erreicht dies, indem die EU-Verordnung folgende Maßnahmen in die Verantwortung der Unternehmen legt: Zuerst bewertet das Unternehmen seine eigenen Auswirkungen auf die Umwelt. Dann setzt es sich eigene Ziele und entwickelt sich ein eigenes betriebliches Programm zur Verbesserung der Umweltleistungen. Schließlich gibt die EU-VO vor, dass ein Managementsystem aufzubauen ist, welches garantiert, dass die Ziele und das Programm umgesetzt werden. Zur Verifizierung dieser betrieblichen Maßnahmen wird das Unternehmen verpflichtet, sein Umweltprogramm zu veröffentlichen, so dass im Grunde jedermann feststellen kann, welche Ziele sich das Unternehmen stellt und wie es diese umsetzt. Schlussendlich überprüft zur Herstellung der Glaubwürdigkeit und Transparenz ein zugelassener unabhängiger Gutachter, ob alle Vorschriften der Verordnung im Detail eingehalten sind.

Anfangs war die Validierung des Öko-Audits jedoch nur für gewisse Branchen möglich, wozu die Landwirtschaft leider nicht gehörte. Im Rahmen einer ersten Pilotstudie in Deutschland zur Anwendbarkeit des Öko-Audit in der Landwirtschaft haben wir erkannt, dass dieses Instrument auch in der Landwirtschaft sinnvoll anwendbar ist und sowohl deutliche Vorteile für den betrieblichen Umweltschutz als auch betriebswirtschaftliche Vorzüge bringt. Bemerkenswert ist, dass sich die festgestellten Effekte nicht nur auf das Hauptziel, die Verbesserung der Umweltleistungen beschränken. Gerade die Einführung eines gut strukturierten Managementsystems, wozu gehört, dass Verantwortlichkeiten, Verhaltensweisen und Vorgehensweisen im Unternehmen exakter festgelegt werden und wodurch eine übersichtliche Dokumentation aller Ereignisse und Abläufe stattfindet, sind Ergebnisse, die den zusätzlichen wirtschaftlichen Nutzen des Öko-Audits für das Unternehmen ausmachen.

Diese Erkenntnisse haben wir in mehreren Landwirtschaftsministerien präsentiert. Ergebnis: In Thüringen wurden 1997/99 mehrere Pilotprojekte durchgeführt. Thüringen hat als einziges Bundesland den Landwirten die gleichen Förder-Chancen gegeben, wie sie in der gewerblichen Wirtschaft bestehen. Auf dieser Grundlage konnte das TMLU in seiner Pressemitteilung am 18.02.2002 darüber informieren, dass erstmals in Europa zwei Agrarunternehmen aus Thüringen, die Teichwolframsdorfer Agrar GmbH & Co KG sowie die Agrargenossenschaft „Osterland“ e.G. Köckritz, ein Umweltmanagementsystem nach der europäischen Öko-Audit-Verordnung aufgebaut und eingeführt haben. Die Einführung des

Öko-Audits in diesen Land-wirtschaftsbetrieben wurde fachlich begleitet durch die Agro-Öko-Consult Berlin GmbH.

Auf der Grundlage unserer Erfahrungen in der Praxis haben wir schon in der vergangenen Legislaturperiode den Agrarausschuss des Bundestages angesprochen und die Durchführung von Maßnahmen zur Beförderung des Öko-Audits in der Landwirtschaft vorgeschlagen. Die frühere Bundesregierung antwortete auf eine kleine Anfrage (Drucksache 13/5188), dass sie eine Ungleichbehandlung der Landwirtschaft durch die Nicht-Einbeziehung in das Öko-Audit nicht erkennen kann.

Der Unermüdlichkeit des Herausgebers, Herrn Edmund A. Spindler, und der Förderung durch den Deutschen Naturschutzring und das Bundesumweltministerium ist es zu verdanken, dass das Instrument trotz dieser Schwierigkeiten dennoch für die Landwirtschaft im Blickfeld bleibt. Im Januar 2002 fand in Erfurt eine bundesweite Tagung zum Agrar-Öko-Audit statt. Deren aufschlussreiche Ergebnisse bilden den Inhalt des sehr informativen Buches, das heute präsentiert wird.

Eine aktuelle Botschaft des Tagungsbandes ist, dass mit dem Öko-Audit kriminelle Energie aus Geldgier zwar nicht auszuschließen ist. Aber Nachlässigkeiten, auch grober Schluderei, kann mit diesem Instrument wesentlich besser vorgebeugt werden. In Betrieben, die über ein Öko-Audit verfügen, sind die Verantwortlichkeiten für alle Abläufe klar geregelt, dazu gehört auch die Gegenkontrolle (Vier-Augen-Prinzip) bei besonders wichtigen Handlungen. Ebenso ist in Öko-Audit-Betrieben eine sinnvolle, d.h. nicht aufgeblähte, Nachweisführung und Dokumentation vorhanden, die eine sehr schnelle Aufklärung unterstützt. Meine These: hätten alle der im Nitrofen-Skandal beteiligten Futtermittelbetriebe ein funktionierendes Öko-Audit, so wäre eine nachvollziehbare Darlegung aller Weizenlieferungen keinerlei Schwierigkeit.

Als Fachmann, der sich seit 1994 mit dem Öko-Audit befasst und in mehreren Bundesländern entsprechende Pilotprojekte in Landwirtschaftsbetrieben erfolgreich durchgeführt hat, begrüße ich sehr, dass die jetzige Bundesregierung nun den rechtlichen Rahmen geschaffen hat, dass sich auch Landwirtschaftsbetriebe am Öko-Audit beteiligen können. Wichtig ist jetzt, die Landwirte auch hinsichtlich der Förderung dieses immer noch neuen Instruments den Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft gleichzustellen. Alle Bundesländer fördern die Einführung des Öko-Audits in gewerblichen Betrieben. Nach meiner Kenntnis ist dies für die Landwirtschaft nicht so. Hier ist ein Nachholebedarf. Dieser besteht für alle Landwirtschaftsbetriebe. Mit der Einführung des Öko-Audit ist weder Bevor- oder Benachteiligung der konventionellen oder Bio-Landwirte verbunden. Aber dem Verbraucher wird Sicherheit gegeben und der Umwelt Schutz.

Eine zweite Forderung an die Politik ist, die Arbeit daran zu intensivieren, Betrieben, die ein solch effizientes und extern nachgeprüftes Management- und Dokumentationssystem anwenden, von staatlichen Antrags- und Meldepflichten zu entlasten. Gleiches gilt sinngemäß auch für die Wirtschaft. Ein Betrieb der über ein Agrar-Öko-Audit verfügt, muss m.E. nicht die in der Aussage wesentlich beschränktere, aber im Betrieb doppelte, Nachweisführung für das QS durchführen.

Ich wünsche dem Buch eine breite, interessierte Leserschaft und hoffe vor allem, dass es beiträgt, dieses für den Umweltschutz und die Verbrauchersicherheit so nützliche Instrument zu einer baldigen Breitenanwendung zu führen.